

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Italiener großen Respekt haben. Meist beschränkt man sich auf die Abwehr und schießt die Angreifer mit blutigen Köpfen zurück; gelegentlich geht man auch schwarmweise vor.

Bei einem solchen Vorstoß ereignete es sich, daß ein verwundeter Italiener auf die Knie sank: „O mia madre! O mia madre!“ rief er flehentlich und bat durch Zeichen, ihm nicht Nase und Ohren abzuschneiden. Man hob den heftig Zitternden auf, verband und labte ihn, und als er sich etwas beruhigt hatte, gestand er, daß die Offiziere ihm und seinen Kameraden gesagt, die Oesterreicher verstümmelten die Gefangenen auf schreckliche Weise.“

So erklärt sich auch das aus Zeitungsmeldungen wohl schon bekannte ergreifende Ende einiger Alpini, das uns der Major bestätigte. Am großen Pal war einer jener Alpenjäger in einen Felspalt geraten; als man ihn retten wollte, zertrümmerte er sich mit seinem Eispickel den Schädel! Zwei andere Alpini, die sich von jeder Hilfe der Ihren abgeschnitten sahen, stürzten sich in den Abgrund, nicht um der Gefangenschaft zu entgehen, sondern aus Angst vor jenen erdichteten Verstümmelungen! — —

„Wie merkwürdig muß es um die von Herrn Cadorna so gern und oft gerühmte „Kampfeswut“ der italienischen Soldaten bestellt sein,“ meinte der Erzähler, „wenn man zu so niederträchtigen Verleumdungen seine Hilfe nimmt. Vor der italienischen Kriegserklärung standen sich, wie ich hier gehört, unsere Grenzwatchen noch gegenüber, und es entwickelte sich bald ein freundliches Verhältnis. Man suchte sich gegenseitig auf, tauschte Tabak und Lebensmittel, plauderte auch über politische Dinge und einem vielleicht möglichen kriegerischen Zusammenstoße, wobei die Italiener aus ihrer Abneigung gegen einen solchen keinen Hehl machten. Diese Truppe wurde dann von der italienischen Heeresleitung sofort, als es Ernst ward, zurückgezogen, ihr hätte man jene infamen Bünden nicht aufbinden können. . . .“

Francesco Ciccotti, einer der italienischen Kriegsberichterstatter an der Front, hat im „Avanti“ (21. IX. 1915) ein Stimmungsbild aus den Kämpfen in den karnischen Alpen veröffentlicht. „Unsere Leute lagen wenige Duzend Meter von den österreichischen Stellungen entfernt,“ schreibt er, „in den Schützengraben, dem beständigen Feuer des Feindes ausgesetzt, der einen Durchbruch durch unsere Linie versuchte. Von unserem Standpunkt auf einem Hügel sahen wir die Feuerlinie in ihrer ganzen eindrucksvollen Wirklichkeit im Gesecht, das Auf und Ab der die erste Hilfe leistenden Sanität und das Anlegen eines Friedhofes. Trotzdem die Verluste verhältnismäßig gering waren, werden unauslöschbare Eindrücke in meiner Erinnerung haften bleiben.“

Die bleichen und schweigsamen Verwundeten werden auf bequeme Bahren gelegt; die Schwerverwundeten flüstern im Fieberdelirium zärtliche Namen, Bluttröpfchen kennzeichnen den Saumweg, den wir gehen; wir hücken uns, um eines der blutbefleckten Steinchen als Reliquie zu uns zu stecken. Die Bahre hält; die Träger ruhen aus oder werden gewechselt. Wir nähern uns einem der Verwundeten. Es ist ein Territorialsoldat, wahrscheinlich ein armer Familienvater. — Wir grüßen den Armen, der nur murmelt: „Es macht nichts, ich werde gesunden. Ich habe meine Pflicht getan.“

Episoden

Die Proklamation d'Annunzios an die Bürgerschaft von Trient

Die Proklamation d'Annunzios an die Bürgerschaft von Trient, die ein italienischer Flieger am 20. September 1915 (vgl. S. 41) auf die Piazza Dante abwarf, nachdem er eine Stunde lang sich sichtlich bemüht hatte, über die Mitte der Stadt zu gelangen, zeichnet sich, wie aus dem R. u. R. Kriegspressequartier (28. IX. 1915) geschrieben wurde, nicht nur durch ihren bombastischen Inhalt aus, der mit der Anrede „Fratelli in dante aeterno“ beginnt — auch die Ueberreichung des auf 16 Seiten gedruckten Dokumentes, das d'Annunzio mit